



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung

TELEFONISCHE BEFRAGUNG UNTER SCHULLEITERN/INNEN ZUR QUALIFIZIERUNG VON MENTOREN, DEZEMBER 2011

Postadresse (Briefe):
Technische Universität Dresden
Zentrum für Lehrerbildung, Schul-
und Berufsbildungsforschung
01062 Dresden

Postadresse (Pakete u.ä.)
Technische Universität Dresden
Helmholtzstraße 10
01069 Dresden

Besucheradresse
Seminargebäude II
Zellescher Weg 20
01217 Dresden



Zufahrt:
Zellescher Weg 20,
Aufzug Parkpl. rechts
Internet
www.zlsb.tu-dresden.de



DRESDEN
concept
Exzellenz aus
Wissenschaft
und Kultur

Auftraggeber:

Sächsisches Bildungsinstitut
Dresdner Straße 78c
01445 Radebeul

Autor:

Dipl.-Soz. Stefanie Gottschlich

Datum:

Dresden, Januar 2012

Inhaltsverzeichnis

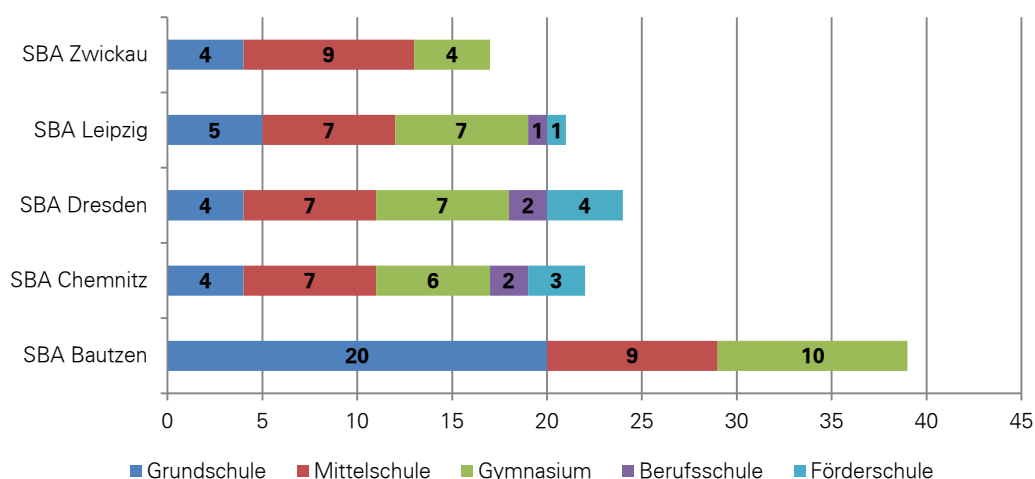
1. Einleitung.....	2
2. Ergebnisse der Befragung	2
2.1 Zufriedenheit mit den Praktikanten	2
2.2 Auswahl der Mentoren	3
2.3 Bekanntheit der Fortbildungsangebote	3
2.4 Ergebnisse zur Praxis in den Schulen.....	6
2.5 Zusammenarbeit mit den Universitäten	8
3. Abbildungsverzeichnis	10
4. Tabellenanhang.....	11

1. EINLEITUNG

Im Auftrag des Sächsischen Bildungsinstitutes (SBI) wurde im Dezember 2011 eine telefonische Befragung unter sächsischen SchulleiterInnen zum Thema *Betreuung von Studierenden und Lehramtsanwärtern im Rahmen der Schulpraktischen Studien und des Vorbereitungsdienstes* durchgeführt. Dabei wurden Schulen aus den Regionen Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bautzen und Zwickau befragt.

Insgesamt nahmen 123 SchulleiterInnen an der Umfrage teil. Davon aus dem Bereich der Regionalstelle Bautzen 39 Schulen, aus dem Bereich der Regionalstelle Dresden 24 Schulen, aus dem Bereich der Regionalstelle Chemnitz 22 Schulen, aus dem Bereich der Regionalstelle Leipzig 21 Schulen und aus dem Bereich der Regionalstelle Zwickau 17 Schulen. Vor allem unter den Grund- und Mittelschulen sowie Gymnasien konnte eine gute Teilnehmerquote von durchschnittlich 30% erreicht werden.

Abb. 1: Teilnehmende Schulen (n=123)



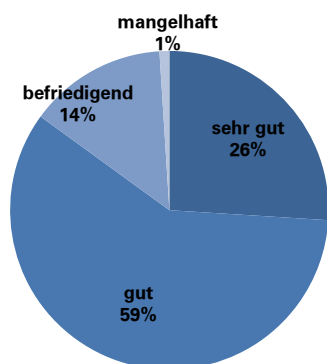
2. ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG

2.1 Zufriedenheit mit den Praktikanten

Die Zufriedenheit mit den PraktikantInnen kann als gut eingestuft werden. Auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (mangelhaft), angelehnt an das Schulnotensystem, konnte die Zufriedenheit mit den PraktikantInnen, die zuletzt an der Schule waren, beurteilt werden. Der Mittelwert aller Angaben ergibt 1,9. Über die Hälfte der befragten SchulleiterInnen (59%) war zufrieden mit den letzten PraktikantInnen an ihrer Schule. Ein Viertel der TeilnehmerInnen (26%) äußerte sich sogar sehr zufrieden. Nur eine/r der Befragten war sehr unzufrieden.

Insgesamt nannten 10 der teilnehmenden SchulleiterInnen konkrete Probleme, die im Rahmen der Schulpraktischen Studien auftraten. Dabei wurden vor allem fachliche und methodische Defizite (4 Angaben) sowie negatives Auftreten seitens der PraktikantInnen (3 Angaben) erwähnt.

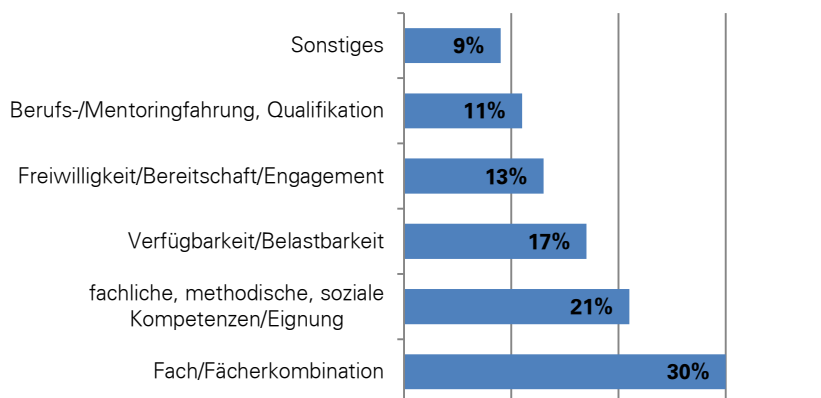
Abb. 2: Allgemeine Zufriedenheit der SchulleiterInnen mit den Praktikanten
(n=99)



2.2 Auswahl der Mentoren

In einer offenen Frage konnten die SchulleiterInnen angeben, nach welchen Kriterien Lehrer als Mentoren für die Betreuung der PraktikantInnen an Ihrer Schule ausgewählt werden. Am häufigsten wurde dabei als Auswahlkriterium das Fach bzw. die Fächerkombination des jeweiligen Lehrers genannt (30%). An zweiter Stelle wurde die persönliche Eignung des Lehrers angeführt (21%) – wie gut die fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen ausgeprägt sind, um die Aufgabe eines Mentors adäquat zu übernehmen. Danach folgen Kriterien wie Verfügbarkeit und Belastbarkeit, also die Einsatzkapazitäten des Lehrers (17%) sowie dessen Bereitschaft und Engagement (13%), sich den Aufgaben eines Mentors zu stellen. Bereits vorhandene Qualifikationen oder Mentoringfahrung spielen bei der Auswahl nur eine geringe Rolle (11%).

Abb. 3: Auswahlkriterien der Mentoren



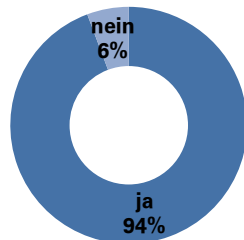
2.3 Bekanntheit der Fortbildungsangebote

Unter den 123 befragten SchulleiterInnen gab die überwiegende Mehrheit (94%) an, dass ihnen die speziellen Angebote zur Fortbildung für Mentoren bekannt sind. Davon kennen 81 Prozent die mehrstufige Mentorenqualifikation, die sich aus einem Einführungskurs, einem Vertiefungskurs, fachdidaktischen sowie ergänzenden Angeboten zusammensetzt. Über 60 Prozent kennen dabei auch die Konzeption, welche hinter der Fortbildung steht (64%). Es kann demnach ein sehr hoher

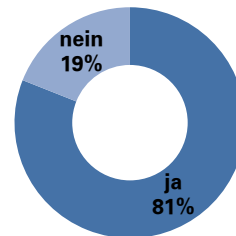
Bekanntheitsgrad der Angebote zur Qualifizierung von Mentoren und deren inhaltlicher Ausgestaltung festgestellt werden.

Abb. 4: Bekanntheit der Angebote, der Ausgestaltung und der Konzeption zur Qualifizierung von Mentoren

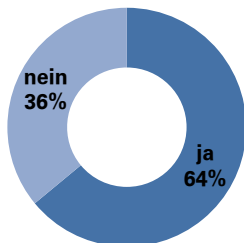
„Sind Ihnen die speziellen Angebote zur Fortbildung für Mentoren bekannt?“ n=123



„Kennen Sie die Konzeption, die hinter dieser Fortbildung steht?“ n=94



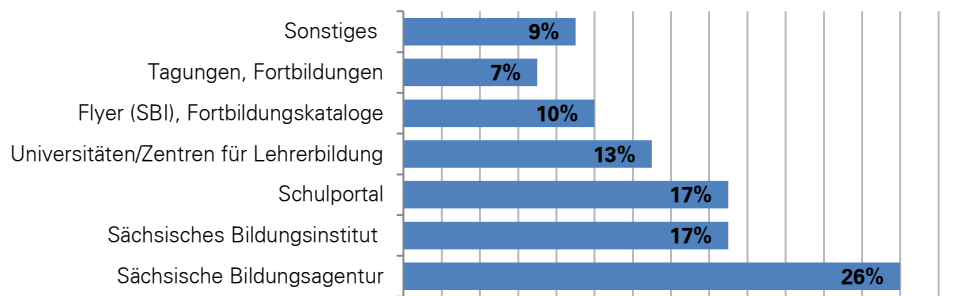
„Kennen Sie die mehrstufige Mentorenqualifizierung?“ n=116



Diejenigen SchulleiterInnen, die mit den Angeboten, der Ausgestaltung und der Konzeption zur Mentorenqualifizierung vertraut sind, wurden außerdem gefragt, durch wen bzw. bei welcher Gelegenheit sie von der Mentorenqualifizierung erfahren haben. Hier wurde am häufigsten die Sächsische Bildungsagentur (SBA) genannt (26%). An zweiter Stelle folgen das Sächsische Bildungsinstitut (SBI) und das Schulportal (jeweils 17%). Die Universitäten in Dresden und Leipzig und die dazugehörigen Zentren für Lehrerbildung nehmen bei der Vermittlung von Informationen zur Mentorenqualifizierung ebenfalls einen wichtigen Platz ein (13%). Der entsprechende Flyer „Mentor sein“ des SBI's zur Mentorenqualifizierung wurde nur viermal erwähnt. Damit rangieren Flyer und Fortbildungskataloge auf den hinteren Rängen aller Nennungen (10%). Es ist aber davon auszugehen, dass mit der Nennung SBI auch der Flyer gemeint sein kann. Auf Tagungen, Fortbildungen und Beratungen wird die Mentorenqualifizierung ebenfalls thematisiert, wenngleich diese Plattformen nur selten genannt wurden (7%). Unter Sonstiges wurde vor allem der postalische Weg bzw. die Verteilung via E-Mail genannt, ohne Konkretisierung zum Absender.

Abb. 5: Informationen zur Mentorenqualifizierung

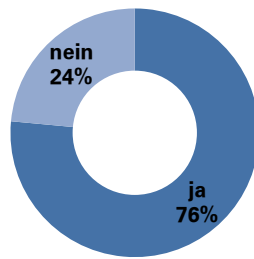
„Wie haben Sie von der Mentorenqualifikation erfahren?“ n=60



Wenngleich der Flyer „Mentor sein“ in der offenen Frage sehr selten erwähnt wurde, gaben über 70 Prozent aller Befragten an, den Flyer erhalten zu haben (76%)¹.

Abb. 6: Erhalt des Flyers „Mentor sein“

„Haben Sie das Faltblatt/den Flyer ‚Mentor sein‘ erhalten?“ n=119



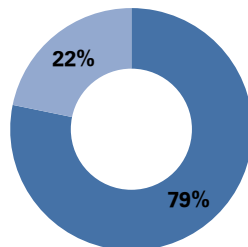
Die Ergebnisse zeigen außerdem, dass die Mehrheit der SchulleiterInnen, die mit den Angeboten, der Ausgestaltung und der Konzeption zur Qualifizierung von Mentoren vertraut sind, auch den Flyer erhalten hat (79%). Die Annahme, dass jene SchulleiterInnen, welche die Angebote, die Ausgestaltung und die Konzeption zur Mentorenqualifizierung nicht oder nur teilweise kennen, den Flyer entsprechend nicht erhalten haben, konnte nicht bestätigt werden. Drei Viertel (75%) der Befragten dieser Gruppe gaben ebenfalls an, den Flyer erhalten zu haben.

¹ Nicht mit gezählt wurden TeilnehmerInnen, die den Flyer in Frage 6 direkt erwähnten.

Abb. 7: Erhalt des Flyers „Mentor sein“ – Vergleich

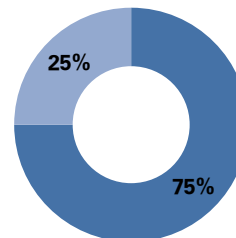
Gruppe 1: Teilnehmer, denen die Angebote, die Ausgestaltung sowie die Konzeption zur Qualifizierung von Mentoren vertraut sind.

„Haben Sie das Faltblatt/den Flyer ‚Mentor sein‘ erhalten?“ n=56



Gruppe 2: Teilnehmer, denen die Angebote, die Ausgestaltung sowie die Konzeption zur Qualifizierung von Mentoren nicht oder nur teilweise bekannt sind.

„Haben Sie das Faltblatt/den Flyer ‚Mentor sein‘ erhalten?“ n=63

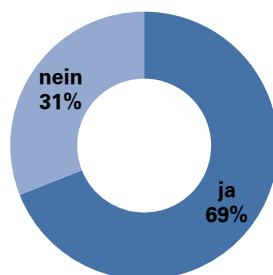


2.4 Ergebnisse zur Praxis in den Schulen

Gut zwei Drittel aller befragten SchulleiterInnen gab an, dass sie Lehrer in ihrer Schule ermutigt hätten, an der Fortbildung zur Qualifizierung von Mentoren teilzunehmen.

Abb. 8: Ermutigung zur Teilnahme an der Fortbildung

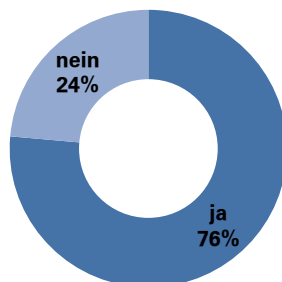
„Haben Sie Lehrer ermutigt, an der Mentorenqualifikation teilzunehmen?“ n=123



Die Mehrheit der SchulleiterInnen ist zudem grundsätzlich bereit, Lehrer bzw. Mentoren für die Fortbildung vom Unterricht freizustellen.

Abb. 9: Bereitschaft, Mentoren für Fortbildung vom Unterricht freizustellen

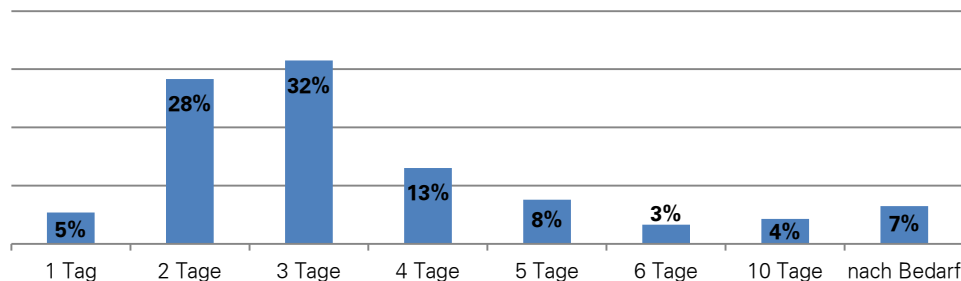
„Sind Sie grundsätzlich dazu bereit, Mentoren für Fortbildung vom Unterricht freizustellen?“ n=123



Bei der Frage nach dem Umfang der Freistellung der Lehrer vom Unterricht wurde überwiegend eine Spanne von zwei bis vier Tagen genannt, wobei am häufigsten die Option „drei Tage“ angegeben wurde.

Abb. 10: Anzahl der Tage zur Freistellung von Mentoren vom Unterricht

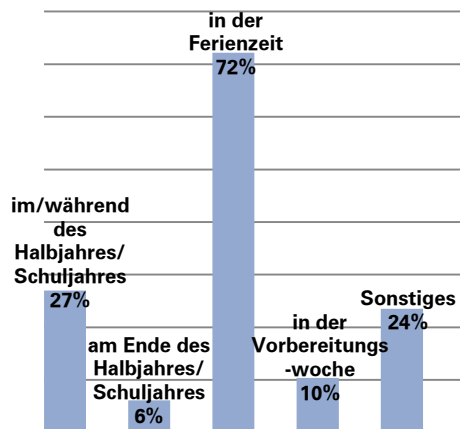
„In welchem Umfang sind Sie bereit, Mentoren vom Unterricht freizustellen? Wie viele Tage pro Schuljahr?“
n= 92



Der günstigste Zeitpunkt für die Fortbildung von Mentoren liegt nach den Angaben der befragten SchulleiterInnen in der Ferienzeit (72%). Als ungünstig wird das Ende eines Halb- bzw. Schuljahres betrachtet (6%). Auch während des Halb- bzw. Schuljahres sind Fortbildungen denkbar, wenngleich diese Option nur im geringen Maße angegeben wurde (27%). Sehr selten wurde die Vorbereitungswoche (10%) als günstiger Zeitpunkt für eine Fortbildung genannt. Unter Sonstiges wurde von einigen wenigen Teilnehmern der Schuljahresbeginn (9%) und die Zeit vor Beginn des Praktikums (8%) als mögliche Zeitpunkte erwähnt.

Abb. 11: Günstiger Zeitpunkt zur Fortbildung von Mentoren

„Was wäre aus Ihrer Sicht ein günstiger Zeitpunkt für diese Fortbildung?“ n=115, Mehrfachantworten möglich

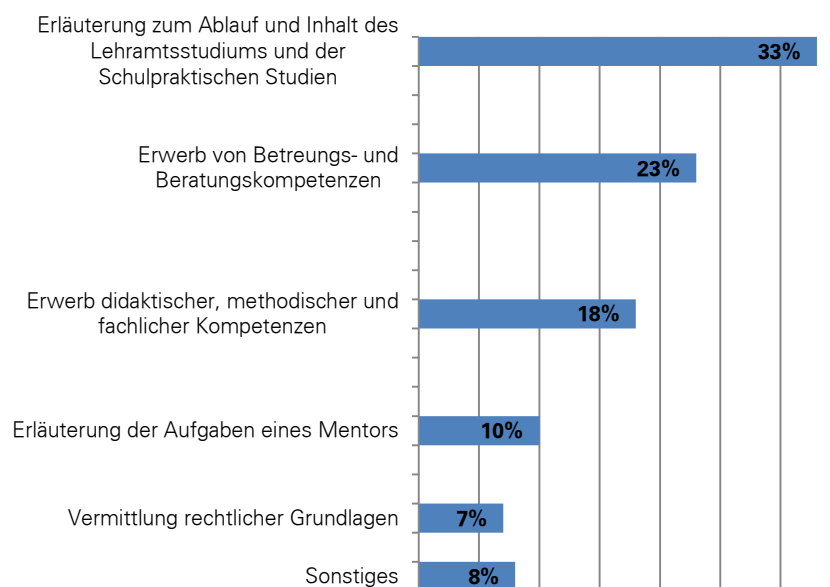


Die SchulleiterInnen konnten in einer offenen Frage Angaben zur inhaltlichen Gestaltung der Mentorenfortbildung machen. Überwiegend werden Fortbildungen gewünscht, die sich mit den Themen Ablauf und Inhalte des Lehramtsstudiums, vor allem diesbezüglicher Neuerungen sowie Organisation und Ablauf der Schulpraktischen Studien beschäftigen (33%). Dabei sollen die Richtlinien der zu absolvierenden Praktika (Rahmenbedingungen, Zielvorgaben, Organisation des Praktikums, Anforderung an die Schulen, Rechte und Pflichten der StudentInnen) als auch die Kenntnisstände bzw. der Ausbildungsstand der PraktikantInnen vermittelt werden, um dadurch die Betreuung der PraktikantInnen zu optimieren. Des Weiteren werden Fortbildungen zum Erwerb von Betreuungs- und Beratungskompetenzen

gewünscht (23%). Durch Vermittlung von Beurteilungs- und Bewertungskompetenzen (Bewertungsrichtlinien, Beurteilungsverfahren, Methoden der Unterrichtshospitation), pädagogischen und psychologischen Kompetenzen (Kommunikationstraining, Methoden der Gesprächsführung), soll die Betreuung und Ausbildung der PraktikantInnen adäquater gestaltet und die Mentoren im Umgang mit den StudentInnen und deren spezifischen Ausbildungsgrad sensibilisiert werden. An dritter Stelle wird der Erwerb von didaktischen, methodischen und fachlichen Kompetenzen genannt. Damit ist die Weiterbildung bzw. die Auffrischung fachdidaktischer Kenntnisse und Unterrichtsmethoden gemeint, wodurch den Mentoren gleichermaßen der Kenntnisstand der StudentInnen und die Ausbildungsinhalte des Studiums vermitteln werden. Die Erläuterung der Aufgaben eines bzw. die Erwartungen an einen Mentor (10%) sowie die Vermittlung rechtlicher Grundlagen, wie Schulrecht und Rechte und Pflichten des Mentors (7%) sollen nach Angaben der Befragten ebenfalls in Fortbildungen thematisiert werden.

Abb. 12: Benötigte Fortbildungen für Mentoren

„Welche Fortbildung benötigen Mentoren aus Ihrer Sicht?“ n=96



2.5 Zusammenarbeit mit den Universitäten

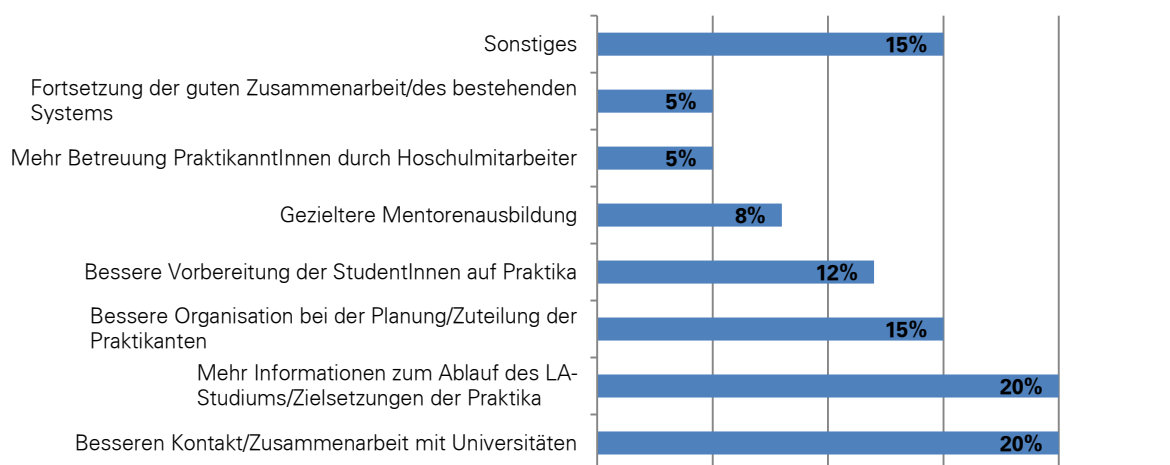
Neben konkreten Fragen zur Mentorenqualifikation, konnten die SchulleiterInnen in einer abschließenden, offenen Frage angeben, was sie sich von Seiten der Universitäten in Zusammenhang mit den Schulpraktischen Studien noch wünschen würden. Am häufigsten wurde einerseits eine bessere und engere Zusammenarbeit mit den Universitäten genannt (20%). Dabei wurden die Intensivierung des Kontakts zwischen schulischen und universitären Betreuern sowie ein erhöhter Erfahrungsaustausch, als auch eine gezieltere Kommunikation und Informationsverteilung seitens der Universitäten besonders hervorgehoben. Genauso häufig (20%) wurden andererseits mehr Informationen zum Lehramtsstudium und zu den Schulpraktischen Studien gefordert – vor allem konkrete Informationen zum Ausbildungsablauf des Lehramtsstudiums, zu den Veränderungen innerhalb der Bachelor- und Master-Studiengänge und den kommenden Umstellungsprozessen, aber auch klare Vorgaben zu den Zielsetzungen

und Schwerpunkten in den Schulpraktischen Studien (Anforderungen an Studentinnen, Mentoren und Hospitationen). Ähnliche Forderungen wurden bereits bei der Frage zur inhaltlichen Themengestaltung der Mentorenfortbildung aufgeführt². Darüber hinaus wird ein einheitliches Konzept der Lehramtsausbildung der beiden Universitäten Dresden und Leipzig als erstrebenswert erachtet.

An zweiter Stelle folgen Nennungen, die sich auf eine bessere Organisation der Zuteilung von PraktikantInnen beziehen. Demnach soll die Zuteilung von PraktikantInnen und Referendaren zukünftig mehr in Relation zu den Kapazitäten der betreffenden Schule gesetzt werden, damit eine Betreuung adäquat erfolgen kann. Durch eine frühzeitige Zuteilung und Abstimmung könne zudem eine langfristige Planung der Schulpraktischen Studien seitens der Schule besser gewährleistet werden. Das Problem, fachlicher und methodischer Defizite bei manchen PraktikantInnen, wurde von einigen SchulleiterInnen bereits an anderer Stelle aufgeführt³. Auch bei dieser Frage verweisen 15 Prozent aller Nennungen auf die Forderungen nach einer besseren fachlichen, methodischen und didaktischen Vorbereitung sowie besseren Kenntnissen des Schulablaufs seitens der StudentInnen. Generell müsse mehr Priorität auf eine frühzeitigere und verstärkte Praxiserfahrung im Lehramtsstudium gesetzt werden. Auch zur Mentorenausbildung wurden Aussagen gemacht (8%). Neben dem Wunsch nach einer praxisorientierteren und differenzierten Mentorenausbildung (z.B. Unterscheidung nach Anfänger- und Fortgeschrittenenstatus) und der besseren Erreichbarkeit von Fortbildungsveranstaltungen (z.B. innerhalb der Schulen) wurde der Vorschlag einer eigenen Plattform für die Mentorenausbildung gemacht. Nur von wenigen TeilnehmerInnen wurde eine größere Beteiligung respektive Unterstützung der Hochschulmitarbeiter an der Betreuung der PraktikantInnen und den Schulpraktischen Übungen genannt (5%). Neben Anregungen und Kritiken gab es auch anerkennende Worte. So führten einige SchulleiterInnen an, dass sie mit der Zusammenarbeit und dem bestehenden Organisationssystem zufrieden sind und auf dessen Kontinuität bauen (5%).

Abb. 13: Anregungen zur Zusammenarbeit mit den Universitäten

„Was würden Sie sich von Seiten der Universitäten im Zusammenhang mit den Schulpraktischen Studien noch wünschen?“ n=65



² Siehe Abbildung 12.

³ Siehe Punkt 2.1 Zufriedenheit mit den Praktikanten, S. 2.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Teilnehmende Schulen.....	2
Abb. 2: Allgemeine Zufriedenheit der SchulleiterInnen mit den Praktikanten	3
Abb. 3: Auswahlkriterien der Mentoren	3
Abb. 4: Bekanntheit der Angebote, der Ausgestaltung und der Konzeption zur Qualifizierung von Mentoren	4
Abb. 5: Informationen zur Mentorenqualifizierung	5
Abb. 6: Erhalt des Flyers „Mentor sein“	5
Abb. 7: Erhalt des Flyers „Mentor sein“ – Vergleich.....	6
Abb. 8: Ermutigung zur Teilnahme an der Fortbildung	6
Abb. 9: Bereitschaft, Mentoren für Fortbildung vom Unterricht freizustellen.....	6
Abb. 10: Anzahl der Tage zur Freistellung von Mentoren vom Unterricht	7
Abb. 11: Günstiger Zeitpunkt zur Fortbildung von Mentoren.....	7
Abb. 12: Benötigte Fortbildungen für Mentoren.....	8
Abb. 13: Anregungen zur Zusammenarbeit mit den Universitäten.....	9

3. TABELLENANHANG

Tabelle 1: Teilnehmende Schulen

Teilnehmende Schulen n=123						
Zuständige Regionalstelle SBA	Grundschulen	Mittelschulen	Gymnasien	Berufsschulen	Förderschulen	
Bautzen	20	9	10	-	-	39
Chemnitz	4	7	6	2	3	22
Dresden	4	7	7	2	4	24
Leipzig	5	7	7	1	1	21
Zwickau	4	9	4	-	-	17
Gesamt	37	39	34	5	8	123
	30%	32%	28%	4%	6%	100%

Tabelle 2: Allgemeine Zufriedenheit der SchulleiterInnen mit den Praktikanten

„Wie war Ihre allgemeine Zufriedenheit im Herbst mit den Praktikanten?“		
sehr gut	26	26%
gut	58	59%
befriedigend	14	14%
genügend/ausreichend	-	-
mangelhaft	1	1%
	n= 99	
	Mittelwert: 1,91	

Tabelle 3: Bekanntheit der Angebote zur Qualifizierung von Mentoren

„Sind Ihnen spezielle Angebote zur Fortbildung für Mentoren bekannt?“		
ja	116	94%
nein	7	6%
	n=123	

Tabelle 4: Bekanntheit der Ausgestaltung zur Qualifizierung von Mentoren

„Kennen Sie die mehrstufige Mentorenqualifizierung, die sich aus einem Einführungskurs, einem Vertiefungskurs, fachdidaktischen und ergänzenden Angeboten zusammensetzt?“		
ja	94	81 %
nein	22	19%
	n=116	

Tabelle 5: Bekanntheit der Konzeption zur Qualifizierung von Mentoren

„Kennen Sie die Konzeption, die hinter dieser Fortbildung steht?“		
ja	60	64 %
nein	34	36%
	n=94	

Tabelle 6: Erhalt des Flyers „Mentor sein“

„Haben Sie das Faltblatt/den Flyer 'Mentor sein' erhalten?“ (exkl. TeilnehmerInnen, die „Flyer“ in Frage 6 nannten (n=4))		
ja	91	76%
nein	28	24%
	n=119	

Tabelle 7: Ermutigung zur Teilnahme an der Fortbildung

„Haben Sie Lehrer ermutigt, an der Mentorenqualifikation teilzunehmen?“		
ja	85	69%
nein	38	31%
	n=123	

Tabelle 8: Bereitschaft, Mentoren für Fortbildung zum Unterricht freizustellen

„Sind Sie grundsätzlich dazu bereit, Mentoren für Fortbildung vom Unterricht freizustellen?“		
ja	94	76%
nein	29	24%
	n=123	

Tabelle 9: Anzahl der Tage zur Freistellung von Mentoren vom Unterricht

„In welchem Umfang sind Sie bereit, Mentoren vom Unterricht freizustellen? Wie viele Tage pro Schuljahr?“		
1 Tag	5	5%
2 Tage	26	28%
3 Tage	29	32%
4 Tage	12	13%
5 Tage	7	8%
6 Tage	3	3%
7 Tage	-	-
Sonstiges	10	11%
	n=92	
	Modalwert=3	

Davon:		
10 Tage	4	4%
nach Bedarf	6	6%

Tabelle 10: Günstiger Zeitpunkt zur Fortbildung von Mentoren

Was wäre aus Ihrer Sicht ein günstiger Zeitpunkt für diese Fortbildung? n=115 (MFA)		
	ja	nein
im/während des Halbjahres/Schuljahres	31	84
	27%	73%
am Ende des Halbjahres/Schuljahres	7	108
	6%	94%
in der Ferienzeit	83	32
	72%	27%
in der Vorbereitungswoche	12	103
	10%	90%
Sonstiges	27	88
	24%	76%

Davon:	
Zu Beginn des Schuljahres	10 9%
Vor Beginn der Praktikumszeit	9 8%

